

Bocholter-Borkener Volksblatt

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt. Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken. Organ der Zentrumspartei.
Nieder der Volkszeitung. Verlagsort: Bocholt, Redakteur: A. Janssen. Druck: J. Janssen. Anhalt-Melburger Zeitung.

Nr. 195

Sonntag, den 19. Juli

1925

Siegreiches Vordringen der Riffabylen.

Richtung Fez.

Die Straße Fez-Min-Micha befehlt.

Paris, 18. Juli. (Tel.) Der „Matin“ bestätigt die letzten Erfolge der Riffabylen und meldet, daß es den Riffleuten gelungen ist, die große Verkehrs- und Heeresstraße Fez-Min-Micha auf einer Strecke von 6 Kilometern zu befreien. Das Lager von Min-Micha selbst wird heftig beschossen. Französische Artillerie bombardiert die feindlichen Stellungen und wird dabei von etwa 20 Flugzeugen unterstützt. Es mußten weitere vorgeschobene Posten bei Taza aufgegeben werden. Abd el Krim verstärkt seine Truppen in Richtung Fez. Das Heiligtum von Mula y Braya ist von etwa 300 Riffleuten besetzt worden. Das französische Lager bei Bab-Moroudy wurde heftig angegriffen; nur mit Unterstützung von Flugzeugen gelang es schließlich, den Angriff abzuwehren.

Der „Information“ wird von ihrem Berichterstatter aus Fez gemeldet, daß die Angriffe der Rifftruppe nördlich von Fez und an der Front nördlich von Taza andauern. Das französische Flugzeuggeschwader habe in der Umgebung von Bab-Moroudy und Min-Micha die feindlichen Angriffe bombardiert. Truppenansammlungen in der Gegend von Teruam südlich von Uggan seien gleichfalls durch französische Flieger zerstört worden. Ein weiterer Bericht aus Fez besagt, daß der Feind gestern einen heftigen Angriff gegen den Posten von Ueb-Satine, nördlich von Tazal und die französischen Stellungen von Min-Maatur unternommen habe. An beiden Stellen wurde er unter Verlusten zurückgeworfen. Das Flugzeuggeschwader habe dabei erfolgreich beteiligt.

W. Meib, 18. Juli. (Draht.) Die „Korrespondenz Al-Mokra“ bezeichnet die Lage an der französischen Front in Marokko als äußerst schwierig. Der zur Schau getragene Optimismus sei nicht aufrichtig.

W. Paris, 18. Juli. (Tel.) Marshall Petain ist gestern abend 6.30 Uhr im Flugzeug in Rabat angekommen. Der gestern abend aus Paris abgereiste General Doullin erklärte einem Vertreter des „Matin“, hinsichtlich der Organisation des Oberkommandos seien die Verhandlungen zwischen dem General Petain und Marshall Liauten zu Ende geführt. Sie würden auf die Entwicklung des Feldzuges bald den glücklichen Einfluß ausüben. Nachdem diese Entscheidung zwischen den beiden Marschällen getroffen sei, sei es seine Aufgabe, sie ins Werk zu setzen. Petains Aufgabe besteht nach einer neuen Version der Abendblätter darin, die Zusammenfassung eines besonderen Elitekorps zu überwachen, das aus den geübten Fußsoldaten des französischen Mutterlandes gebildet werden soll. Dieses Korps soll in fliegenden Kolonnen gestaffelt werden, die jeden Augenblick an beliebigen Punkten der Front eingesetzt werden können. Ferner ist er beauftragt, nach einer 14tägigen Inspektionsreise der Regierung einen Offiziersplan zur Unterwerfung Abd el Krims zu unterbreiten. Zwei Divisionen, eine marokkanische und eine tunesische, werden von der Front zurückgezogen und durch frische Truppen, in erster Linie durch Alpenjägerregiment, ersetzt werden. Die Ernennung Petains kam völlig unerwartet und findet nicht überall volle Zustimmung. „Paris Soir“ weist darauf hin, daß die Anwesenheit von drei Oberkommandierenden in Marokko, Liauten, Petain und Doullin auf eine gewisse Kopflösigkeit der verantwortlichen Stellen schließen lasse. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die Abberufung Liautens unmittelbar bevorsteht.

Wie der Sonderberichterstatter des „Matin“ aus Fez meldet, müßte Frankreich 40 Bataillone nach Marokko senden, um den Widerstand im Riff-Gebiet zu brechen.

Keine Friedensvorschläge an Abd el Krim?

tu. Paris, 18. Juli. (Tel.) Der „Matin“ erklärt sich zu der Feststellung ermächtigt, daß Frankreich und Spanien keine Unterhändler mit Friedensvorschlägen an das Hauptquartier Abd el Krims entsenden werden. Beide Mächte seien übereingekommen, Abd el Krim wissen zu lassen, daß es bei ihm liege, sich durch seine Agenten in Tanger über die Friedensbedingungen der beiden Staaten zu erkundigen. Die Entsendung spanischer und französischer Unterhändler komme erst nach Eröffnung der Vorbesprechungen in Betracht, zu denen die Anwesenheit von Abd el Krim ausgehen müsse.

Die deutsche Antwortnote in Paris.

Paris, 18. Juli. (Draht.) Unseres Berliner Vertreters.) Das Reichslabinet ist am Samstag zusammengetreten, um die letzte Redigierung der deutschen Antwortnote vorzunehmen. Die Note wird am Samstag abend durch einen Sonderkurier nach Paris gebracht werden und voraussichtlich im Laufe des Montags durch den deutschen Botschafter von Hübner am Quai d'Orsay überreicht werden. Ueber den Zeitpunkt der Veröffentlichung steht noch nicht fest. Es ist jedoch

damit zu rechnen, daß sowohl auf deutscher, wie auf der Gegenseite nicht vor Mittwoch früh der Text bekanntgegeben wird.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist erneut auf Dienstag, den 21. Juli zusammenberufen worden. Voraussichtlich wird man sich dabei in erster Linie mit den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen beschäftigen. Daneben stehen noch einige weitere Abkommen von fremden Staaten auf der Tagesordnung.

Die Räumung des Ruhrgebietes.

W. Paris, 18. Juli. (Tel.) Zu der gestern aus Brüssel verbreiteten Nachricht über die Räumung der Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort glaubt der Außenpolitiker des „Journal“ mitteilen zu können, daß sie etwas verfrüht sei. Bis heute sei nur ein Einverständnis zwischen Brüssel und Paris erzielt worden. Es sei aber die Zustimmung von England und Italien notwendig, da es sich um eine internationalisierte Maßnahme handle. Man könne aber sagen, daß die Zustimmung von London und Rom nicht mehr zweifelhaft sei, da eigentlich die Angelegenheit schon im Monat August v. Js. auf der Londoner Konferenz geteilt worden sei. Damit hätten die Minister Stresemann und Dr. Luther im Verlaufe einer Unterredung die Ansicht ausgesprochen, daß die Räumung des Ruhrgebietes auch die Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort nach sich ziehen müsse. Dieser Ansicht sei nicht widersprochen worden. Es handele sich hier also um eine stillschweigende Verpflichtung.

W. Meib, 18. Juli. (Tel.) Die französischen Truppen (18. Dragonerregiment) sind heute vormittags abgerückt. Der Abmarsch der Truppen geschah ohne Zwischenfälle. Um 14.9 Uhr vormittags war Kettlinghausen geräumt.

W. Witten, 18. Juli. Die Privatquartiere sowie die von den Besatzungstruppen als Kasernen benutzten Schulen sind zum größten Teil verlassen und die Familienangehörigen der Truppen haben bereits Witten verlassen. Die Offiziere wohnen zum größten Teil in den hiesigen Gasthäusern. Dem Vernehmen nach wird Witten am 20. Juli geräumt werden.

tu. Münster, 18. Juli. Nach einer schriftlichen Benachrichtigung des französischen Kommandanten rückt die Besatzung aus Bochum am 19. und 20. Juli nach Ehen ab. Es handelt sich um das Artillerieregiment 17 und das Infanterieregiment 51. Heute morgen 9 Uhr ist die Besatzung aus Gladbeck, Infanterieregiment Nr. 4 abgerückt. Damit ist der Abschnitt Gladbeck, zu dem Buer, Dorsten, Bort, Marl, Mülten, Dahle, Rixhausen und Bortrop gehört, vollständig geräumt. Der Abzug geschah ohne jede Reibung. In einem Schreiben an die Stadterwaltung Gladbeck erkannte der belgische Kommandant das korrekte Verhalten der deutschen Behörden bei den Uebergabeverhandlungen an.

Der Handelsvertrag mit Spanien gekündigt.

W. Berlin, 18. Juli. (Tel.) Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, ist am Freitag die Kündigung des deutsch-spanischen Handelsvertrages durch den deutschen Botschafter zum 18. Oktober dieses Jahres ausgesprochen worden.

Bei der Kündigung des deutsch-spanischen Handelsvertrages sprachen der deutsche Botschafter und Graf Lerchenfeld im Außenministerium vor und erklärten um die sofortige Eröffnung neuer Handelsvertragsverhandlungen. Eine Antwort ist noch nicht erteilt. Die deutsche Delegation bleibt vorläufig in Madrid.

Sachamtlich wird mitgeteilt: Bei der parlamentarischen Beratung des deutsch-spanischen Handelsvertrages hatte die Reichsregierung die Zusage gegeben, daß sie im Falle der Annahme des Abkommens versuchen wird, nach Austausch der Ratifikations-Urkunde neue Verhandlungen mit der spanischen Regierung einzuleiten, um den Vertrag in einigen Punkten zu Deutschlands Gunsten abzuändern. Diese Verhandlungen sind bereits durch die deutsche Botschaft in Madrid begonnen worden. Sie konnten jedoch nicht mehr zu einem Abschluß geführt werden, bevor im Hinblick auf die dreimonatige Kündigungsfrist und die Zeit der Weimernte zur Frage der Kündigung Stellung genommen werden mußte. Die Reichsregierung hat deshalb den Vertrag am 14. Juli gekündigt, hat aber dabei der spanischen Regierung zum Ausdruck bringen lassen, daß die Reichsregierung durch die Kündigung keinen vertragslosen Zustand herbeiführen wolle. Es sei vielmehr der lebhafteste Wunsch der deutschen Regierung, daß vor dem Inkrafttreten des jetzigen Vertrages eine neue Vereinbarung zustande kommt. Die dreimonatige Kündigungsfrist soll zu Verhandlungen benutzt werden. Das Abkommen tritt am 18. Oktober in Kraft. Eine endgültige Aeußerung der spanischen Regierung über die Fortführung der Verhandlungen liegt bisher noch nicht vor.

45 Millionen Dollarkredite gekündigt.

W. Berlin, 18. Juli. Wie an der Berliner Börse verlautete, sind zum 30. September für insgesamt 45 Millionen Dollar Kredite der Großberliner Industrie gekündigt worden. In den Metallfabriken stehen infolgedessen umfangreiche Produktionsbeschränkungen bevor.

Internationalisierung Salonikis?

(Von unserem Korrespondenten.)

Belgrad, 14. Juli.

Nach dem Weltkriege hat sich die Verschiebung des politischen Schwerpunktes von der Balkanhalbinsel nach Mitteleuropa vollzogen. Man nennt diese Tatsache auch gerne umgekehrt die Balkanisierung Europas. Dennoch wäre es verfehlt, die Bedeutung der einzelnen Probleme des Balkans zu unterschätzen. Da in der Tat die Balkanstaaten tief bis nach Mitteleuropa hineinreichen, haben die balkanischen Streitfragen aber noch an Wichtigkeit gewonnen. Dadurch aber, daß das Deutsche Reich durch den Ausgang des großen Krieges von der unmittelbaren Einflusnahme auf die Geschehnisse auf dem Balkan ausgeschlossen wurde und die österreichisch-ungarische Monarchie nicht mehr besteht, die sonst immer für eine lebhaftere Berichterstattung über die Ereignisse im Südosten Europas sorgte, endlich, da die Türkei ihre Hauptstadt von Konstantinopel nach Angora verlegt hat, erscheinen die Balkanereignisse in eine noch fernere Zone verschoben, als es vor dem Kriege der Fall war. Die mangelhafte Regelung der Adriafrage nach dem Weltkriege mit allen ihren Gefahren für den Weltfrieden wird seither kaum mehr beachtet, obwohl der Weltkrieg zum Teil auch wegen der Hegemonie in der Adria geführt wurde und obwohl diese auch heute noch nicht unbefritten ist. Wie groß war ehemals einmal das Interesse der deutschen und österreichischen Öffentlichkeit an Saloniki! Heute, da um diesen wichtigen Hafen der Balkanhalbinsel ein heftiger Streit entbrannt ist, an dem Griechenland, Bulgarien und Jugoslawien gleichermassen interessiert sind, wird diesem kaum die Bedeutung eines lokalen Konfliktes zuerkannt. Die drei Großmächte des Mittelmeeres, Großbritannien, Frankreich und Italien verfolgen mit gespannter Aufmerksamkeit den wachsenden Gegensatz zwischen Griechen und Serben, bereit, jeden Augenblick für den einen oder anderen Teil Partei zu ergreifen. Wie sollte ihnen auch die Politik im östlichen Mittelmeer weniger am Herzen liegen, als jene des westlichen, die sich gerade in Marokko in so sinnfälliger Weise auslebt! Angesichts der Annäherung Italiens an das neue Regime in Griechenland, haben sich Frankreich und England, offenbar unter dem Eindruck der gemeinsamen Interessen in Marokko dahin geeinigt, unter allen Umständen zu verhindern, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt die Frage von Saloniki in ein altes Stadium trete. Dieses Uebereinkommen mag nicht wenig bedeuten, wenn man weiß, daß England und Frankreich seit jeher in bezug auf Griechenland eine antagonistische Politik betrieben haben, die dann immer bereit zur Auswirkung kam, je nach dem in Athen gerade der englische oder französische Einfluß mehr vermochte. Die beiden westeuropäischen Großmächte haben ihren Standpunkt auch bereits den befreundeten Balkanregierungen bekanntgegeben, und zur Stunde ist ein Projekt aufgetaucht, das sich mit den Möglichkeiten einer Internationalisierung des Freihafens von Saloniki und der Hinterlandsbahn nach Gewoghele befaßt. Handelt es sich bei beiden Mächten einerseits um eine Eindämmung des serbisch-griechischen Gegensatzes, so wollen sie doch auch verhindern, daß die italienischen Einflüsse in Athen zu stark werden. Andererseits befürchtet man in Belgrad und Athen gleichermassen, daß England und Frankreich die Zeit für günstige hatten, vor allem ihre eigenen Interessen im Ägäischen Meer unter der Flagge eines besorgten Pazifismus wahrzunehmen.

Seit dem Abbruch der griechisch-jugoslawischen Bündnisverhandlungen vertritt die Belgrader Regierung jetzt immer schärfer die Notwendigkeit einer Neuordnung des Saloniki-Gewegell-Problems. Auch die jugoslawische Presse, die bisher jede imperialistische Aspiration Jugoslawiens im Ägäischen Meer in Zieile in bezug auf den Hafen von Saloniki. Es handelt sich hier bei hauptsächlich um zwei Fragen: erstens will Jugoslawien einen größeren Anteil am Freihafen von Saloniki und zweitens will es jene Eisenbahnstrecke, die von Gewoghele, der letzten serbischen Station, nach Saloniki über griechisches Territorium führt, in jugoslawischen staatlichen Betrieb übernehmen. Bei dieser letzteren Forderung stützt sich die Belgrader Regierung auf den Umstand, daß sie einen beträchtlichen Teil der Aktien dieser Eisenbahn von einer französisch-belgischen Finanzgruppe angekauft hat. Letztere hat das Paket von der deutsch-österreichischen Orientbahngesellschaft käuflich erworben. Die Besitzfrage dieser Aktien ist aber im Grunde noch gar nicht geklärt. Die Orientbahn wurde seiner Zeit bekanntlich auf Rechnung des türkischen Staates mit Hilfe einer durch die Türkei platzierten Anleihe durch Baron Hirsch, einen Oesterreicher, erbaut. Selbst wenn nur der größte Teil der Aktien in Händen österreichischer Gruppen gewesen wäre, so stand das Eisenbahnnetz selbst zweifellos in türkischem Staatsbesitz. Die Gesellschaft verfügte höchstens über das Nutzungsrecht. Seit 1915 war nun Griechenland im tatsächlichen Besitz der Linie, die Gesellschaft bezieht sich nur das Recht vor, eine Rente für die Abtretung ihrer Rechte zu beziehen. Dieses Recht hat dann im Jahre 1918 samt den dazugehörigen Aktien eine franko-belgische Gruppe den Oesterreichern abgekauft und

Aus der Heimat.

Bocholt, den 19. Juli 1925.

n. Wallfahrt der Jungfrauen-Kongregationen nach Kevelaer
am Sonntag, den 26. Juli. Die Teilnehmerinnen von St. Josef feien darauf hingewiesen, daß die Fahrkarten am heutigen Sonntag, den 19. Juli, zur Ausgabe gelangen und zwar beim Präses, bei der Präsesin und beim Küster Demming. Nächsten Sonntag ist die Pilgermesse in St. Josef 4 vor 5 Uhr; während derselben wird die hl. Kommunion ausgeteilt. Für viele mag es zweckmäßig sein, schon am Samstag Morgen die hl. Sakramente zu empfangen. Sämtliche Teilnehmerinnen müssen das Verbandsabzeichen anlegen. Beim Präses werden noch welche abgegeben. Es wird dringend gebeten, bis Mittwoch Abend sich in den Besitz der Fahrkarten zu setzen.

r. Jungfrauen-Kongregation Liebfrauen. Die Bezirksvorsitzerinnen mögen am heutigen Sonntag die Fahrkarten zur Wallfahrt nach Kevelaer beim Präses abholen. (Näheres siehe Anzeiger).

h. Feueralarm. In der Nacht zum Samstag gegen 3 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert. Im Hause Brodenhof Nr. 594 war auf dem Boden Feuer ausgebrochen, welches noch rechtzeitig bemerkt, von den Bewohnern und Nachbarn gelöscht werden konnte, so daß die im Anmarsch befindliche Wehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.

a. Wasserversorgung und Wasserverbrauch. Die Städt. Licht- und Wasserverwerke schreiben uns: Die letzte trockene und warme Jahreszeit veranlaßt viele Besitzer von Wasseranschlüssen zu außerordentlichem Wasserverbrauch für dauernde Gartenbesprengung, ja sogar zu Bereisungen wird die Wasserleitung benutzt. Die Tagesabgabe des Wasserwerkes wird durch solche Entnahmen außerordentlich erhöht, so daß es kaum möglich ist, dieselbe ordnungsmäßig zu fördern. Es wird deshalb im Interesse der Durchführung einer ordnungsgemäßen Wasserversorgung dringend gebeten, derartige Wasservernahmen, die über den Rahmen einer Wasserversorgung als gemeinnütziges Unternehmen der Stadt weit hinausgehen, zu unterlassen, denn unmöglich kann eine Wasserleitung den ausbleibenden Regen ertragen. Insbesondere sind auch Spülkästen und Hähne auf dichtigen Verschluss nach Gebrauch zu prüfen und nötigenfalls reparieren zu lassen, damit auch solche Wasserverluste vermieden werden. Es wird erwartet, daß diese Mahnung allgemein beachtet wird, damit anderweitige kostspielige Maßnahmen zur Verhütung übermäßigen Wasserverbrauchs unterbleiben können.

j. Mehrstägige Rheinfahrt. Wir hören, daß die Rheinfahrt, O. m. b. H., Emmerich, in der Zeit vom 3. bis 6. August eine Fahrt unternimmt nach Emmerich — Wesel — Hamborn nach Düsseldorf, Königswinter, Ahmannshausen, Radesheim und zurück und zwar mit dem Raddampfer „Guten 4“. Dieser Dampfer ist für die mehrtägige Fahrt vollständig eingerichtet; er ist mit einem Sonnensegel überdeckt, besitzt ein Promenadenbrett, Salons und alles, was geeignet ist, den Fahrgästen eine mehrtägige Anwesenheit an Bord so angenehm als möglich zu machen. Die Fahrpreise sind äußerst niedrig gehalten, so daß auch dem Einkommensschwachen Gelegenheit zur Teilnahme an der Fahrt gegeben ist. Wir verwelken im Vorgriff auf die Annonce in der heutigen Nummer unserer Zeitung.

po. Anzeigen. Angezeigt wurden vier Personen wegen Verletzung verkehrsrechtlicher Vorschriften und drei Personen wegen Vergehens gegen das Nahrungsmitteigesetz. Sie hatten auf dem Wochenmarkt Butter feilgehalten, welche zwei Wasser enthielt.

*** Ramsdorf, 18. Juli. Altertumsmuseum.** Das hiesige Altertumsmuseum findet eine immer größere Beachtung. Es vergeht keine Woche, daß nicht mehrere Schulen und Vereine ihm einen Besuch abstatten. Auch viele Einzelbesucher, sogar aus ferneren Gegenden stellen sich ein. Alle wundern sich über die Reichhaltigkeit und gute Ordnung der Sammlungen. Die Besichtigung wird jeder Zeit gern gestattet. Sachgemäße Führung ist nach vorheriger Anmeldung stets vorhanden. Der Eintritt ist frei!

Aus dem Kreise Rees.

j. Ringenberg, 18. Juli. Ein seltenes Spiel der Natur. Hier fand man vor einigen Tagen draußen im Felde zwei aneinander gewachsene Jungbäume, die zusammen 8 Weine, 2 Haseln, 4 Ähren usw. aufwiesen.

j. Emmerich, 18. Juli. Gewerbehaus. Nach einem Beschluß des Emmericher Innungsausschusses soll hier an der Tempelstraße neben dem Agneshaus ein Gewerbehaus errichtet werden. Wie es heißt, hat der Vorstand des Gewerbehausvereins bereits ein Haus an der Tempelstraße für 68.000 Mark erworben, das zu einem großen Bürohaus umgebaut wird.

a. Wesel, 18. Juli. Siebente Niederrheinische Messe. Die von der Stadt Wesel gemeinsam mit der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel veranstalteten

„Niederrheinischen Messen“ sind im Laufe der Jahre ein beachtenswerter Faktor im Wirtschaftsleben des Niederrheins geworden. Trotz der Ungunst der Zeit ist die Zahl der Aussteller ziemlich auf der alten Höhe geblieben. Die Besucherzahl hat sich jedoch in ständig steigender Kurve bewegt und den Ausstellern stets die erwarteten Erfolge gebracht. — Die vom 20. bis 24. August 1925 stattfindende Siebente Niederrheinische Messe dürfte, wie die zahlreichen Anmeldungen von alten und neuen Ausstellern beweisen, ihren Vorzügen in bezug auf die Mannigfaltigkeit und Qualität des Gebotenen nicht nachgeben. Alle Auskünfte erteilt das Messenamt in Wesel.

Wert einer Familiengeschichte.

Nachstehenden Artikel entnehmen wir der Tageszeitung „Der Deutsche“ (Nr. 159, 10. Juli). Er enthält eine Reihe von Gedanken, die für unsere Leser von Interesse sein dürften. In der Arbeitszeit, die anlässlich des Bocholter Heimatfestes stattfand, wurde die Frage der Familiengeschichte angeschnitten und der hohe Wert derselben für die Heimatgeschichte betont. In dieser Hinsicht gibt die Abhandlung wertvolle Anregungen und Fingerzeige. Möge sie darum in allen Kreisen die verdiente Beachtung finden. Die Redaktion.

Es gibt viele angesehene Familien, wohlhabende Leute, Männer von klangvollen Namen, die über die dritte Generation ihres Geschlechtes hinaus keine Angaben mehr zu machen imstande sind. „Mein Vater stammt aus den Bergen“, und „meinen Großvater habe ich nicht mehr gekannt“, das ist häufig das Einzige, was sie von ihrer Familie wissen und geschicklos — ohne System — stehen heute im Bürgertum, im Mittelstande, in der Arbeiterwelt nur allzu viele Familien da. — „Unser Bild ist in die Gegenwart und Zukunft gerichtet, nicht auf die Vergangenheit“, so hört man da, und „wir haben mehr zu tun, als uns um das zu kümmern, was längst vorüber ist“.

Das ist überaus traurig, den es ist pietätlos und zeugt von wenig Ehrerbietung gegen Eltern, Großeltern und Vorfahren! Auch von wenig Achtung und Liebe gegen seine eigene Familie, denn „nur der ehrt sich selbst, der seine Vorfahren ehrt“, ist ein wahres Wort; ebenso das alte Geheiß: „Ehre Vater und Mutter, auf daß dir's wohl gehe“, ist seit Moses Zeiten, vor 4000 Jahren, auch heute noch immer in Gültigkeit.

Es lohnt sich für einen Jungen, aber noch mehr für einen Erwachsenen, der Mühe, etwas Besseres, Edeles und Weibliches zu sammeln, als nur Vögelchen, Schmetterlinge, Steine, Postkarten, Münzen usw.; das ist: Die Geschichte von Vater und Mutter, Großvater und Großmutter, und so weit es hinaufreicht. Man achte darauf, wenn der Vater oder die Großmutter von den Vorfahren und von den guten oder bösen alten Zeiten erzählen, und schreibe das wertvollste in die Familiengeschichte ein.

Die interessanteste Geschichte, die es gibt, und der geläufigste Stoff, in der wir ganz zu Hause sind, das ist unser eigenes Leben. Jeder von uns hat was zu erzählen, was das Aufwachsen wert ist, und wenn es der geringste Arbeiter wäre. Man braucht nicht zu warten, bis man 60 Jahre alt geworden ist. Kein, schon in den Schuljahren kann man mit den Aufzeichnungen beginnen, zur Beschreibung des Lebens unserer Eltern und Großeltern, und die Familiengeschichte in ihren Einzelheiten sammeln.

Jeder Hausvater sollte seine Jugenderinnerungen ausführlich niederschreiben; sie sind für die Nachkommen von größtem Reiz; mögen sie auch noch so einfach und ansehnlich belanglos sein. — Jugenderinnerungen eines Ahnherren, von ihm selbst verfaßt, bleiben für eine Familie ein unerschöpflicher Schatz.

Das Nachfolgende ist dann, einen Stammbaum anzulegen. Jede Familie sollte einen sorgfältig bearbeiteten, übersichtlich angelegten und sauber geschriebenen Stammbaum aufzuweisen haben. Jedes Blatt, jeder Ring und jedes Schildlein eines solchen Stammbaumes könnte wieder seine eigene Geschichte haben.

„Der Stammbaum ist für den Einzelnen und für die Familie das, was die Geschichte des Vaterlandes für ein ganzes Volk ist!“ Will ein Hausvater den Familiensinn befördern, so muß ihm zunächst daran liegen, die Familiengeschichte zu ergründen. Was man lieb hat, sucht man je länger, je besser zu erkennen. Wer ein Vaterlandsfreund sein will, muß mit der Geschichte seines Volkes vertraut sein; gerade so leitet auch der Familiensinn, die Liebe für seine eigenen Familienglieder in aufsteigender und absteigender Linie, zur Erforschung der Familiengeschichte und ihrer Träger an.

Die Denkmale, die wir im Rahmen unserer Familie unseren Eltern und Voreltern zu setzen haben, sind nicht bloß die Kreuze und Leichensteine auf ihren Gräbern, das ist vielmehr das lebendige Andenken an sie, in Wort und Bild, das wir als eine fortwirkende Segensmacht in Haus und Familie bewahren sollen von Geschlecht zu Geschlecht.

Sonntagsgedanken.

Auf den Schultern unserer Jugend ruht die deutsche Zukunft. Sie nach dem Geist, aus dem sie die Schicksale, die unseres Volkes auf seinem weiteren Weg harren, meistert, wird daraus Untergrund oder Aufstieg. — Der Weg ist noch weit. Bis dahin ist die

Generation, die den Frieden der Vorkriegszeit noch sah, die den großen Weltbrand erlebte und die nachher durch die jeiliche und materielle Not des Zusammenbruchs hindurch mußte, längst verweht. Längst geendet, was uns alle bewegt und erschüttert. Und doch noch nicht entschieden der Kampf um das Geschick unseres Volkes.

Wenn wir überhaupt heraus sollen aus dem moralischen und politischen Sumpf und Schlamm, dann muß das werdende Geschlecht stark genug sein, die krankhaften Stoffe auszuscheiden und zu vernichten. Wir spüren wohl manchmal das Gift, das uns zerfrisst und verdirbt, aber unser Organismus hat die Kraft zur Abwehr verloren. Er war äußerlich gut gepflegt, als das Fieber ihn überfiel, aber der Kern war schon morsch, und darum sieht er jetzt dahin. — Wenn wir nur die eine Fähigkeit aufbringen, unserer Jugend, die die Fortsetzung des Reinen und Guten unserer Zeit sein soll, das trohige Vollen ins Blut zu gießen und den unverfälschten deutschen Geist, der sich wehrt gegen alles Kranke und Fremde und der sein Haus wieder neu baut auf dem eigenen echten Grund, — wenn wir ihr nur die Kraft hinterlassen können, das, was uns ersticht, unterzukriegen. —

Das ist die Aufgabe der deutschen Mutter. Ihr ist das heiligste Gut des Volkes überantwortet, darin das Schicksal kommenden Geschlechtes verborgen liegt. Sie kann mehr als Kaserne, Schule und Kirche. Ihr Wert ist Segen oder Fluch, Menschenschöpfung oder Menschenmord. Kein anderer Faktor ist lebensbigem Sein gegenüber so souverän wie sie. Und bei ihr ist auch die verwundbarste Stelle, an der man die Kraft und die Zukunft und den Lebenswillen eines Volkes treffen und vernichten, und eine Kultur, die festgelegt und sicher stand, zermürben und zerstören kann. — Und wir sind, vielleicht ohne daß wir es wissen und wollen, schon weit auf diesem Wege.

Schon das Wort „Mutter“ klingt heute etwas überlebens und rückständig, der Sprachgebrauch hat es verdrängt durch das „alte Dame“. Darin liegt die ganze Arroganz unserer heillosen Salontkultur. Ebenso wie durch den Gebrauch des Wortes „Gattin“ oder „Gemahlin“ statt „Weib“ und „Frau“ etwas Kaltes und Fremdes in unsere Sprache hineingekommen ist.

Und so fremd uns das Wort „Mutter“ geworden ist, so fremd auch das Gefühl für die Würde, für die Heiligkeit des Berufes der Mutterschaft. Es ist, als sei auch die Mütterlichkeit darüber gestorben. Denn die modernen Augustinerchen, die immer in einer Barockwolke schwelgen, können doch wohl nicht mehr Mutter sein, werden in den Dämmerstunden des Abends ihren Kindern wohl nicht mehr von den alten Sagen und Märchen unseres Volkes erzählen. Sind viele dabei, die nicht einmal mehr fähig sind, das Wunder, das in ihren Armen aufwächst, zu verstehen. —

Und doch ist wichtiger als Nahrung und Kleidung, die Seele des Kindes zu formen, daß aus der Jugend Menschen werden, die einst stark genug sind, den heiligen Gral der deutschen Sehnsucht zu finden. — Darum muß die Mutter mit den Kindern reden können, ihnen erzählen können vom gestirnten Himmel, vom Giesfeld, vom Rotkäppchen, von Blumen und Tieren und Gott. Das ist ein heiliges Säu, ist Gottesdienst, den nur die Mutter leisten kann.

Die deutsche Mutter ist noch nicht tot, ebensowenig wie die deutsche Jugend. Sind beide nur sehr selten geworden. Und wenn die Veräußerlichung und Verflachung sie noch weiter in ihren Bann zieht, dann wird die deutsche Geschichte bald verfallen. — Denn ohne die deutsche Mutter werden wir keine deutsche Heimat und kein deutsches Vaterland schaffen, darin Wärme und Innigkeit und Liebe herrschen und wir alle miteinander wohnen als deutsche Menschen. — Dr. Sch.

Eingelandt.

Zu der in unserem letzten Gerichtsbericht erwähnten Beurteilung eines Fabrikanten aus Borken zu acht Tagen Haft, weil er das fortgesetzte Bellen seiner Hunde nicht verhindert, schreibt uns der betreffende Fabrikant, Herr Josef Grüter in Borken, folgendes Eingelände: „Wegen das über den Fabrikanten Gr. und seine Hunde am 18. Juli beim Amtsgericht Bocholt ausgesprochene Urteil ist Berufung eingelegt worden. Gleichzeitig hat sich die weitaus größte Mehrzahl der Zeugen beschwerdeführend an den Herrn Oberlandesgerichts-Präsidenten gewandt, weil ihnen, als Entlastungszeugen, verschiedentlich in Sachen, die sie zur Klärung des Sachverhalts vorzubringen sich verpflichtet fühlten, — namentlich, ob es sich um ruhestörenden Lärm im wahren Sinne des Wortes und ob es sich um berechtigtes oder grundloses Bellen der Hunde handelte, — das Wort abgeschnitten wurde, während den Aussagen des einzigen Belastungszeugen, des Amtsgerichtsrats B. aus B., auch in Sachen, die mit der Anlage nicht das geringste zu tun hatten, weitgehend Gehör geschenkt wurde. Ferner weil ihnen in ihrer Eigenschaft als Nachpolizeibeamte bei Auslagen, die mit denen des Belastungszeugen in Widerspruch standen, vom Vorliegenden Unaufmerksamkeit und Nachlässigkeit im Dienst vorgeworfen wurde.“

Verantwortlich für den lokalen Teil: Dr. B. Schmidt. Bocholt.
für den lokalen Anzeigenteil: Joh. Kempters. Bocholt.



Die Vorzüge sind, zusammengefaßt, folgende: Keine lästige Hitze, stete Betriebsbereitschaft, schnelle Wirkung, weitestgehende Regulierbarkeit, geringe Bedienungskosten, Fortfall der Lagerung und des Transportes von Brennstoffen, Wegfall der Entfernung von Ruß und Asche, Fortfall der niedrigen Anschaffungskosten. Kurzgefaßt:
Billigkeit, Bequemlichkeit, Sauberkeit, Wohlbehagen.

4 tägige Rheindampferfahrt

vom 3.—6. August

von Emmerich-Wesel, Hamborn nach Düsseldorf, Königswinter-Rüdesheim und zurück.

Abfahrzeiten:

ab Emmerich	3. August, 8 ⁰⁰ Uhr vorm.
„ Wesel	3. „ 11 ⁰⁰ „
„ Hamborn	3. „ 12 ³⁰ „ mittags
„ Düsseldorf	4. „ 8 ⁰⁰ „ vorm.

Fahrpreise:

Mk. 16.—
„ 14.—
„ 12.—

Kinder unter 14 Jahren die Hälfte.

Wichtig!

Es handelt sich um einen **Personen-Rad-dampfer**, der über 1000 Personen faßt. Um den Fahrteilnehmern genügend Bewegungsfreiheit zu sichern, wird nur eine beschränkte Anzahl Personen zugelassen.

Karten-Verkauf bis zum 27. Juli.

Restauration u. Musik an Bord. Für Unterkunft in Düsseldorf, Königswinter bezw. Honnef, Aßmannshausen, Rüdesheim wird auf Wunsch gesorgt. Reiseprogramme und Kartenverkauf in Bocholt: Hutgeschäft Georg Seiffert, Ravardstr. 13.

Das Jahres-Seelenamt für den verstorbenen Herrn **Gustav Becker** findet statt am Montag morgen 8¹/₂ Uhr in der St. Georgskirche. Es wird freundl. dazu eingeladen.

Bekanntmachung. Die Kreisbundessteuerliste und die Gemeindebundessteuerlisten der Gemeinden des Amtes Liebern-Werth liegen in der Zeit vom 18. bis 31. Juli ds. J. zur Einsicht auf dem hiesigen Amtsbüro offen. Etwaige Einsprüche gegen diese Listen sind innerhalb 4 Wochen nach Beendigung der Auslegungsfrist, beim Kreisaußenamt in Borken bezw. beim Amte Liebern-Werth einzulegen. Befreiung von Steuern, welche dieselben noch nicht angemeldet haben, werden gleichzeitig aufgeführt, diese innerhalb der Zeit der Offenlegung der Listen anzumelden. Bocholt, den 16. Juli 1925. Der Amtmann. J. B. Der Beigeordnete: Rhr. v. Graes.

Die Erhebung der Beiträge für die Landfrankenkasse (3. Vierteljahr 1925) findet für sämtliche Sektionen in der Zeit vom 20.—31. Juli d. J. statt. Der Zuschlag für verspätete Zahlungen beträgt pro Mitglied und Vierteljahr 0,50 Mk. Quittungsbogen sind mitzubringen. Borken, den 17. Juli 1925. Der Vorstand der Landfrankenkasse Borken.

Am Sonntag, den 19. Juli, findet in meinem neu erbauten Saale **Eröffnungsballe** statt. **Anfang 5 Uhr nachm.** **Gute Speisen u. Getränke.** Für **Vereine, Gesellschaften, Sportleute** schönster Ausflugsort. Es ladet freundlichst ein **Bernh. Beenen** Gast- und Schenkwirtschaft **Loikum.**

Nur die **Maschinenarbeit** liefert eine tadellose, einwandfreie **Stärkewäsche.** Ein Versuch wird jeden Herrn überzeugen und zufriedenstellen! Einlieferung bis Dienstag mittag, Fertigstellung bis Wochenende. **Bocholter Dampf-Waschanstalt,** Telf. 559 Südwall 26.

Textil-Vertreter Plaz Köln, bei Großfilzen u. Eint.-Kon-gehen langjährig eingeführt, sucht Baum-warenhandel zu vertreten. Gef. Angeb. u. R. C. U. 458 a. Rudolf Mosse, Köln.

Reisender zum Besuche der Drogen- und Kolonial-warenhandlungen gegen Gehalt und Proo. ges. Nur eingeführte Herren werden berücksichtigt. Ausführl. Bemerkungen an: Hiltmar Hesse, Leipzig, Bagerstraße 6.

Dreschanzeige. Habe meinen **Lohndrescher** auf dem Hof selbst aufgestellt und werde am **Donnerstag, den 23. d. M.,** mit dem Dreschen beginnen. Auf Wunsch wird auch bei den Landwirten auf dem Hof gedroschen. Um geneigten Zuspruch bittet **Gerh. Schmitz.**

1900 1925

Zur Silbernen Hochzeit unserer lieben Nachbarn, der Eheleute **August Pollmann u. Frau Hendrina geb. Termath** die herzlichsten Glück- und Segenswünsche! Bocholt, den 19. Juli 1925. Gewidmet von den Nachbarn.

„Wo Isen ligg, wo Eken wassi, Do wassi auk Lü, we doabi passt.“

Der Heimsinn der Bocholter Bevölkerung hat dem Bocholter Heimgarten eine Unterstützung zuteil werden lassen, die zum vollen Erfolg geführt hat. Dank der ganzen Bevölkerung Bocholts. An erster Stelle Dank dem Vater des Gedankens des Bocholter Heimgartens in seiner ganzen Durchführung: **Herrn Dr. Herdemann!** Insbesondere gilt herzlicher Dank dem Männer-Gesang-Verein „Sängerbund“, den Spielern des „Wävedamp“ und ihrem Spielleiter Herrn Dr. Becker, dem Festredner und Leiter der Arbeitsstunde, Herrn Archidirektor Dr. Glasmeier, Velen, dem „Reit- und Fahrverein“, den Spielern des Altwesfälischen Schützenfestes und ihrem Spielleiter Hrn. Dr. Bietenau, Münster, der Bocholter Kriegerkapelle und ihrem Dirigenten Hrn. Langheinrich, den Vertretern der Presse, den Errichtern des kunstvollen Grünbogens vor dem Bahnhofgebäude unter Leitung des Herrn Stadtspektors Reichl, vor allen Dingen der tatkräftigen Unterstützung der Stadtverwaltung Bocholts. Wir wünschen mit dem Festberichterstattung, daß auch in Zukunft der Heimatgedanke sich als das starke Band erweisen möge, das alle Kreise der Bevölkerung zu innerer Gemeinschaft vereint. Der Verein für Heimatpflege: Der Vorstand. **GEORG SCHWARTZ.**

Mitteldeutsche Warenhaus-Centrale sucht zu kaufen ca. 100000 Meter Rohnessel Lagerposten oder bald lieferbar, gegen kurzfristige Regulierung, eventuell sofortige Kassa. **Cretonne** 12/12, 14/14, 16/14, 16/16 aus 10/20er Garn, Breite 70—160 cm. **Renforce** 16—14, 16/16, 18/18 20/20 aus 30/30er Garn, Breite 70—88 cm. **Calicot** 16/16, 18/16 19/18 19/21 aus 36/42er Garn, Breite 70—88 cm. Bemerktes Angebot mit genauer Angabe vom Garnprovenienz, Garn-Nummer, Stellung, Quantum und Lieferzeit an die Expedition des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung bis zum 23. Juli 1925 eingehend erwünscht.

Wollmüll das altbewährte, gute Wollgarn für **Strümpfe und Socken Sportjacken, Westen usw.** in den verschiedensten Qualitäten, modernsten Farben und in allen Preislagen. **Überall erhältlich!** Auf Wunsch werden Handlungen nachgewiesen! **Man achte auf die Schutzmarken!** **Wollmüll-Warenhandlung Bocholt** GmbH & Co. Bocholt

Sanitäts-Malz-Bier aus feinstem Malz und Hopfen unter Zusatz feinsten Raffinade :- hergestellt und pasteurisiert :- **Hervorragendes Nähr- und Erfrischungsgetränk.** Alkoholarm, extraktreich, leicht bekömmlich, ärztlich empfohlen. **Original-Brauerzuführung.** **Hirschbräu-Verlag** Jos. Kolks, Bocholt, Hemdenweg 45 Telefon 513. Anton Renzel, „Dinxperl“-Chaussee 741 Johann Gries, „Jerichoer-Straße 567. Heinrich Honderbom, Rhede, Hardtstr. 56 Telefon 93.

Dreschanzeige Stelle meine Dampfdruckmaschine in diesem Jahre wieder auf dem Petersfeld auf. **Gerhard Lebrügge.** **Echtes Brennneßelhaarwasser** von Apotheker Schwarz, München, gegen Schuppen u. Haarausfall bewährt. Naturpräparat, wohlschmeckend, alkoholfrei, offen (Flasche mitbr.) Drog. W. Bruns, Bocholt.

Jongfrauen-Kongregation Lehrauen. Wallfahrt nach **Revelar** am 26. Juli. Die Bezirksvorsitzenden können am heutigen Sonntag, 19. Juli, die Fahrkarten beim Präses abholen. Die Teilnehmerinnen a. d. Wallfahrt müssen dann d. Karten möglichst bis Mittwoch von d. Bezirksvorsitzenden in Empfang nehmen. **Guterhaltene Laden-einrichtung** für Kolonialwaren, gekühlt gegen Bar zu kaufen gesucht. Näheres in d. G. 100 Ruten **Roggen** zu verkaufen **Mühlenweg 5.**

Naumann-Nähmaschinen für Haus u. Gewerbe liefert **HERM. PELTZER** Bocholt a. d. evgl. Kirche Fernruf 284.

Fischmehl Originalsack 200 Pfd. 42,50 franko hiesigen Stationen. Bestellungen sofort zu machen, da i. d. nächsten Tagen ein Waggon ankommt. Ferner empfehle **Mohnkuchenteig** für Schweinefleisch pro Cir. 11,20 Mk. **Wih. van Nahmen, Hammeln, Fernsprecher Nr. 12, Amt Ringenberg.** Habe mehrere tausend Pfd.

Stroh zu verkaufen zu billigen Tagespreisen **Gerh. Schmitz, Hofst.** Witte M. 10.— 150—200% Verdienst pro Tag Näheres: **Böhme, Frankfurt a. M. 27. Gr. Eichenstr. 29** Suche für meinen f. Haushalt ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** welches z. Hause schlafen kann. Näheres in d. G. **Braves, kath. Mädchen** f. bürgerlichen Haushalt gesucht. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle.

Beiblan Die Umkleekabine liefert, folgt, daß mit d. Bekleidung begann. Auf der in dieser Woche. ab regelmäßig, die kleine vierfel. Jeno-Zei

Ein tische Die unannehmbar

Es ist in den Laufe der Verh. Reiche und die nun schon in Hamburg. Schwierigste überwindbar erfaßten genannten Standpunkt ein. Slowenen in d. schen Republik. Haben nichts we. bärer Höhe. Freihandteil ein. Artikel 363 und Deutschland verp. für einen Zeitraum Staat Pläne zu waltungsförmig. unmittelsbaren T. Staat dienen. überläßt der Art. 10 n, bestehend der beteiligten S. mungen des Ver. beispiel dafür. Punkt die Einzel. ist unbestimmt. dieser Freihandteil. Im voraus den. mußte. Kein W. rung der Besti. ganzer Kattench. best. sich nicht nu. lichen Einzelheit. ihre Einrichtung, „allgemeinen Bel. lich, daß die Ver. Nachdem ma. burg geeinigt. Schwierigkeiten. zu der territorial. natürlich, daß die. punkten aus bet. teressenspolitik. wirtschaftlichen. dauernd zufrieden. muß aber auch d. schaffliche Zweck. erreicht werden. auf deutscher Se. verjüngt werden. Nowale auf freu. der Hochscholoma. ste zu ihrem Be. Wirtschaft hat d. eine allzu enge. Vertrages der l. ländische Häfen. rafter den der. aber in keinem G. haß einer gewi. niehe. Es ist ab. klichen Vertreter. Deutschland ver. Tschoslow. privatrestiti. Punkte eine Ein. erzielt werden. getauscht, der dal. deutsch-schlesisch. Eine eigens ins. des wirtschaftl. Vertrages bene. der Tschoslow. Art. 10 n. Kautschau

Ein letzter A tu. Berlin, der Außer Reichspräsidenten dem sie darauf im Reichstag m. den sei. Diese a. fraktionswange. ehlicher, andere. Gele zu himm. lungen d. d. Majorität des. Aufwertungsorg. note zur Herbe. **Wer** **A. I.**

An unsere Leser!

Die Umstellung des Zug-Vertrages, der uns die illustrierte Beilage liefert, ist, wie dieser aus mittelt, jetzt so weit erfolgt, daß mit dem Druck der achteiligen neuen illustrierten Beilage begonnen worden ist. Anfängliche Störungen beim Druck auf der neuen Maschine verhindern das Beilegen noch in dieser Woche. Zu Beginn der nächsten Woche und von da ab regelmäßig, wird die achteilige grobe illustrierte Beilage die kleine vierseitige ablösen.

Zeno-Zeitungsverlegerverband Nordwestdeutschland.

Ein tschechoslowakisches Kaufschau.

Die unannehmbaren Forderungen der Tschechoslowakei in Bezug auf den Hamburger Hafen.

Von unserem Korrespondenten.

(Prag, 15. Juli.)

Es ist in den letzten Tagen bekannt geworden, daß im Verlaufe der Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und der tschechoslowakischen Republik, die nun schon über drei Jahre über die Freihafenzone in Hamburg und Stettin geführt werden, ernste Schwierigkeiten aufgetaucht sind, die augenblicklich unüberwindbar erscheinen. Die Prager Regierung nimmt den beiden genannten deutschen Häfen gegenüber einen ähnlichen Standpunkt ein, wie das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen in der Frage von Saloniki gegenüber der hellenischen Republik. Die Tschechoslowaken fordern im Hamburger Hafen nichts weniger als die Einräumung unmittelbarer Hoheitsrechte, die aus dem tschechoslowakischen Freihafenteile eine Art Kaufschau machen würden. In den Artikeln 363 und 364 des Versailler Friedensvertrages hat sich Deutschland verpflichtet, in den Häfen Hamburg und Stettin für einen Zeitraum von 99 Jahren an den tschechoslowakischen Staat Plätze zu verpachten, die unter die allgemeine Verwaltungsgewalt der Freigebiete gestellt werden und dem unmittelbaren Transitverkehr der Güter von und nach diesem Staat dienen. Die Durchführung dieser Rahmenvorschrift überläßt der Artikel einer dreigliedrigen Kommission, bestehend aus einem Engländer und je einem Vertreter der beteiligten Staaten. Ganz allgemein ist zu diesen Bestimmungen des Versailler Vertrages zu sagen, daß sie ein Musterbeispiel dafür sind, wie unzulänglich vom juristischen Standpunkt die Einzelbestimmungen des Vertrages oft sind. Alles ist unbestimmt bis auf die Tafel, daß Deutschland auch in dieser Freihafenkommission in der Minorität ist, so daß es sich im voraus den Entscheidungen der Kommission unterwerfen mußte. Kein Wunder, wenn sich bei beabsichtigter Durchführung der Bestimmungen des Versailler Vertrages sofort ein ganzer Rattenzwang neuer Probleme ergeben hat. Es handelt sich nicht nur um den Pachtpreis, sondern um alle möglichen Einzelheiten, wie die Frage der Begrenzung der Plätze, ihre Einrichtung, die Art ihrer Ausnutzung, sowie über die allgemeinen Bedingungen ihrer Verpachtung. So ist es erklärlich, daß die Verhandlungen so lange Zeit in Anspruch nehmen.

Nachdem man sich prinzipiell über das Gelände in Hamburg geeinigt hatte, sind neue rechtliche und tatsächliche Schwierigkeiten aufgetaucht, noch ehe Prag seine Zustimmung zu der territorialen Regelung der Frage gegeben hat. Es ist natürlich, daß die deutschen Interessen von mehreren Gesichtspunkten aus betrachtet werden müssen, daß eine einseitige Interessenpolitik, die vielleicht nur die politischen oder nur die wirtschaftlichen Bedingungen betrachtet, nicht geeignet ist, eine dauernd zufriedenstellende Lösung herbeizuführen. Andererseits muß aber auch der Standpunkt der Tschechoslowakei nach Möglichkeit frei von politischen Tendenzen sein, damit der rein wirtschaftliche Zweck der Bestimmungen des Versailler Vertrages erreicht werden kann. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß auf deutscher Seite alles versucht wurde und auch fernerhin versucht werden wird, das nachteilige Verhältnis zur Tschechoslowakei auf freundschaftlicher Grundlage zu festigen, indem man der tschechoslowakischen Wirtschaft die Freiheit zubilligt, die sie zu ihrem Bestande und Gedeihen braucht. Die deutsche Wirtschaft hat denn auch gar kein Interesse daran, daß durch eine allzu enge Auslegung der Bestimmungen des Versailler Vertrages der tschechoslowakische Transitverkehr auf andere ausländische Häfen abgelenkt werde. Der öffentlich rechtliche Charakter den der abzuwickelnde Pachtvertrag haben wird, kann aber in keinem Falle dazu führen, daß die Tschechoslowakei innerlich einer gewissen Freihafenzone staatliche Hoheitsrechte genieße. Es ist aber jetzt bekannt geworden, daß die tschechoslowakischen Vertreter solche Hoheitsrechte tatsächlich beanspruchen. Deutschland vertritt demgegenüber die Meinung, daß der Tschechoslowakei lediglich die Rechte eines privaten Wirtschafters zufließen. Da in diesem Punkte eine Einigung durch das Nachgeben eines Teiles nicht erzielt werden kann, ist schließlich ein dritter Vorschlag aufgetaucht, der dahin geht, die Schaffung einer eigenartigen deutsch-tschechoslowakischen Gemeinschaftsform zu empfehlen. Eine eigens ins Leben gerufene Gesellschaft soll der Erreichung des wirtschaftlichen Zwecks der Bestimmungen des Versailler Vertrages dienen. Ausgeschlossen erscheint, daß Deutschland der Tschechoslowakei im Hamburger oder Stettiner Hafen eine Art Kaufschau einräumt.

Ein letzter Appell der Aufwertungsorganisationen

tu, Berlin, 17. Juli. (Tel.) Die Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen hat heute dem Reichspräsidenten von Hindenburg einen Brief zugeleitet, in dem sie darauf hinweist, daß das Hypothekenaufwertungsgezet im Reichstag mit nur 230 von 428 Stimmen angenommen worden sei. Diese geringe nominelle Mehrheit sei trügerisch, da durch Fraktionszwang eine große Anzahl von Abgeordneten entgegen ihrer Überzeugung bestimmt worden sei, für das Gesetz zu stimmen. Der Inhalt des Gesetzes sei aber verfassungswidrig und bedürfe zu seiner Rechtsgültigkeit der Majorität des Reichstages, an der 55 Stimmen fehlten. Die Aufwertungsorganisationen erklären sich bereit, lieber drei Monate zur Herbeiführung eines unanfechtbaren Gesetzes auf den

Der Fememord in Mecklenburg.

Die Rolle der völkischen Arbeitskolonnen.

tu, Berlin, 18. Juli. Ueber die Gründe, die das Schweriner Schwurgericht veranlaßt haben, vier Angehörige des Stahlhelmverbundes wegen der Ermordung des Landwirts Hellmuth Holz zum Tode zu verurteilen, werden jetzt Einzelheiten bekannt. Das Gericht hat zwar fast während der ganzen Verhandlungsdauer die Öffentlichkeit ausgeschlossen, es ist aber durchgedrungen, daß ein Angehöriger der völkischen Arbeitskolonnen, die in Mecklenburg bestanden, so viel über das Treiben dieser Kolonnen und über das Mordkomplott gegen Holz enthüllt hat, daß das Todesurteil ausgesprochen werden mußte. Dieser Belastungszeuge ist aus den völkischen Organisationen ausgetreten, war nach Berlin gekommen und fürchtete, man könne ihm ein gleiches Schicksal wie Holz bereiten.

Die Verhandlung hat ergeben, daß Hellmuth Holz, der seiner Zeit der Kollbachttruppe angehörte, Ende des Jahres 1922 als landwirtschaftlicher Arbeiter angeworben wurde, die Lust an seiner Arbeit aber verlor, als er merkte, daß es sich in der Hauptsache um die militärische Organisation bewaffneter Banden handelte. Er war aus der Partei ausgetreten, wollte seine Stellung aufgeben und zu seinen Angehörigen zurückkehren. Dort kam er aber nicht an und erst 1924 wurde seine Leiche aufgefunden. Die Aussagen des Belastungszeugen haben ergeben, daß Holz ermordet wurde, weil er Mitwisser vieler völkischer Vergehens war, und weil man fürchtete, er könne zum Anführer der völkischen Organisationen werden.

Sozialdemokratische Anträge zum Schweriner Urteil.

tu, Berlin, 18. Juli. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat folgende kleine Anträge eingebracht: Nach Zeitungsberichten hat das Schweriner Schwurgericht vier Mitglieder völkischer Verbände wegen Mordes zum Tode verurteilt. Die Verhandlung hat unter vollständigem Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefunden, den bei der Verhandlung beteiligten Personen hat das Gericht die Verpflichtung zur Verschwiegenheit auferlegt. Sicherem Vernehmen nach sind in der Hauptverhandlung höchst gefährliche hochverräterische Unternehmungen gegen die Verfassung der deutschen Republik aufgedeckt worden. Es verlaute auch, daß die Angeklagten und ihre Hintermänner die Ermordung von 17 Personen geplant haben. Erkennt der Herr Reichsminister an, daß die Öffentlichkeit ein Anrecht darauf hat, über die Feststellungen des Schweriner Schwurgerichts unterrichtet zu werden, und ist er bereit, dem Reichstage den dem Urteile zugrunde liegenden Tatbestand bekannt zu geben?

tu, Breslau, 18. Juli. Der Prozeß gegen die Mörder aus der mecklenburgischen Kollbach-Organisation gibt dem führenden ostpreussischen Zentrumsblatt, der „Schlesischen Volkszeitung“, Anlaß, an die Warnung der katholischen Bischöfe vor dem Eintritt in nationalsozialistische Verbände erneut zu erinnern. Das Zentrumsblatt weist darauf, daß der „Stahlhelm“ in der letzten Zeit Rufname für die Anschaffung von Stahlruten, Schlagringen und anderen Instrumenten gemacht habe, die keine friedlichen Zwecke haben könnten. Der Totschlag an einem friedlichen Arbeiter bei Jöbten durch Stahlhelmlaute im Dezember v. J. sei noch nicht gesühnt. Schließlich wird auf eine Mandatvergabe verwiesen, die kürzlich das Organ des Stahlhelmverbundes den Jungstahlhelmen öffentlich stellte: „Am Waldrande oder an der Straße wird ein Doppelposten aufgestellt, mit dem Auftrag, in einer bestimmten Richtung zu beobachten. Eine Patrouille von 6 bis 8 Mann soll diesen Posten lautlos erledigen. Nur 2 bis 3 Mann schließen sich vor, bis es ihnen gelingt, den feindlichen Posten aus nächster Entfernung anzuplinken und durch einen Dolchstoß zu erledigen. Ein Unpartei-

teiler entscheidet, ob der Angriff gelungen ist oder nicht.“ Es wird hier, so meint das Zentrumsblatt, in offenkundiger Weise die Jugend zum Mord dressiert, wie ja von denselben Verbänden der Mord schon nach der Befestigung Erzbergers verherlicht wurde.

Die in Berlin wohnenden Angehörigen des ermordeten Hellmuth Holz haben einige Angaben über das Opfer der völkischen Feme gemacht, welche die Kollbachorganisation und überhaupt das ganze völkische Unwesen grell beleuchten, aber zugleich auch die besondere Eigenart dieses Schwurgerichtsverfahrens illustrieren. Dem „Berl. Tagbl.“ entnehmen wir darüber Folgendes:

Der Vater des Ermordeten ist Kriminalassistent bei der Berliner Polizei. Nur ganz zaghaft macht die Mutter die einfachsten Angaben, denn vor Gericht sei jeder, der irgend etwas über den Inhalt der geheimen Verhandlung an die Öffentlichkeit brächte, mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder tausend Mark Geldstrafe bedroht worden! Hellmuth Holz ist dreißigjährig, Jahre alt geworden. Er gehörte früher der Deutschnationalen Volkspartei an, trat aber Anfang 1923 in die Völkische Freiheitspartei ein. Er wurde Mitglied des Schlagerbundes und später auch der Organisation Kollbach. Durch diese Kreise wurde er dazu bestimmt, im Herbst 1923 nach Mecklenburg zu gehen, obwohl seine Eltern ihn dringend baten, davon abzulehnen. Er kam schließlich auf das Gut Barnetow bei Grevesmühlen. Erst später erfuhr die Eltern, daß er als Jugendleiter der dortigen Kollbach-Organisation tätig war. Noch Anfang November war er dienstlich zwei Tage in Berlin. Anfang Dezember traf die letzte Nachricht von ihm ein. Wie der Bruder des Ermordeten erzählt, ist später bekannt geworden, daß Hellmuth Holz von der Leitung der Kollbach-Organisation in seiner Stellung als Jugendleiter ganz plötzlich gekündigt worden war. Holz richtete darauf an die Leitung eine briefliche Beschwerde, in der er die Einstellung der Kündigungsfrist verlangte. Diese Beschwerde ist mit einem abschlägigen Bescheid an ihn zurückgekehrt worden. Sie hat ihn aber nicht mehr erreicht. Seit dem 9. Dezember 1923 war jede Spur von ihm verloren. Holz hätte auf die Kündigung hin Anfang Dezember das Gut verlassen, um sich, wie er sagte, nach Berlin zu begeben.

Am Pfingsten 1924 erhielten die Eltern die Nachricht vom Leichenfund. Man hat lange gebraucht, ehe die Leiche rekonstruiert werden konnte, da die Gutsbesitzer der dortigen Gegend, denen das Verschwinden von Holz nicht unbekannt war, sich in keiner Weise an der Aufklärung beteiligt haben. Den Eltern war mitgeteilt worden, daß ihr Sohn anscheinend erwürgt worden sei. Eine glatte Unwahrheit! Bei der Eröffnungsverhandlung erst erfuhr sie, daß ihr Sohn erschossen worden war. Von der Eröffnung des Verfahrens haben die Eltern erst durch die Presse erfahren. Der Bruder des Ermordeten wandte sich daraufhin an den Staatsanwalt mit der Bitte, seine Eltern zu den Verhandlungen zuzulassen. Diese Bitte wurde abgelehnt. Schließlich erhielt aber der Vater von dem Staatsanwalt die telefonische Zusage, daß er am Prozeß teilnehmen dürfte. Daraufhin haben sich die Eltern auf ihre Kosten nach Schwerin begeben. Dort wurde aber auch dem Vater die Teilnahme an den Verhandlungen verweigert.

Holz hatte sich mit Eifer in den Organisationen betätigt. Mit Bitterkeit weist sein Bruder darauf hin, daß heute die letzten völkischen Kreise hier in Berlin, in denen sein Bruder ein- und ausgegangen ist, den Ermordeten, wie sie den Behörden gegenüber angegeben, nicht gekannt haben wollen.

Beginn der Leistungen der Schuldner zu warten, als ein Gesetz verordnet zu sein, welches alle Merkmale der Verfassungswidrigkeit in sich trage.

Gesetzentwurf zur Änderung des Reichsmietengesetzes.

tu, Berlin, 17. Juli. Die Regierungsparteien haben im Reichstag einen Gesetzentwurf zur Änderung des Reichsmietengesetzes eingebracht, der die Erhebung der Zusatzmiete regelt. Wenn an Gebäuden oder Gebäudeteilen nach dem 1. Oktober 1925 mit Zustimmung des Mieters oder wenigstens der Hälfte der beteiligten Mieter bauliche Veränderungen vorgenommen werden, die den Gebrauchswert erhöhen und nicht als Instandhaltungsarbeiten gelten, so soll der Vermieter berechtigt sein, die zur Verpachtung und Tilgung des zweckmäßig angewandten angemessenen Kapitals erforderlichen Beträge nach dem Verhältnis der Friedensmiete auf die Mieter umzulegen, für die der Gebrauchswert der gemieteten Räume erhöht wird. Im Streitfall soll das Mieteinigungsamt entscheiden.

Französischer Schwarzabbau von Saarkohlen.

Unter Tage, ohne Rücksicht auf die Landesgrenze.

tu, Saarbrücken, 17. Juli. Wie die „Saarbrücker Landeszeitung“ mitteilt, besteht im Saargebiet eine neue Grube, von deren Existenz bisher nichts bekannt ist: Die Grube Karlsgrund. Bergbauliche Anlagen über Tage befinden sich dort noch nicht, sondern die französische Saar-Mosel-Gesellschaft baut von Grube Merlenbach, also von Anlagen in Frankreich aus, ohne Rücksicht auf die Landesgrenze unter Tage die Bodenschätze des Saargebietes ab, mit Einwilligung und Zustimmung der Regierungskommission. Natürlich werden hierfür keine Abgaben und Steuern entrichtet, sondern der Ertrag fließt in französische Kassen. Der Bergpolizei war die Beaufsichtigung dieser Grubenbauten untersagt.

Das Räuberunwesen auf dem Balkan.

tu, Sofia, 18. Juli. Obwohl in letzter Zeit viele gefährliche Räuberbanden, die Bulgarien unsicher machten, vernichtet worden sind, haben sich neuerdings wieder zwei große

Raubüberfälle ereignet. Eine vierzig Mann starke Bande überfiel ein Dorf in der Nähe von Plewna, tötete den Steuereintnehmer, zwei Soldaten und einen Gendarmen, plünderte sämtliche Häuser an, raubte den Bauern eine halbe Million Lewa und verschwand in den Bergen. Eine gleichstarke Bande umgingelte das Dorf Slatina bei Philippopol und zwang die Soldaten und Polizisten zum Rückzug. Die Räuber warfen Bomben in das Gefängnis, töteten zwei Arrestanten, verwundeten mehrere Dorfbewohner und raubten die Bauern aus. Dann verschwanden sie unter Mithilfe von Geiseln. Die Behörden haben die Verfolgung eingeleitet.

Eine Verfassung für Südwestafrika.

tu, Kapstadt, 15. Juli. Das südafrikanische Parlament hat eine Gesetzesvorlage angenommen, die Südwestafrika eine Verfassung verleiht. General Herzog erklärte, daß das Drittel der Gesetzgebenden Versammlung Südwestafrikas, welches ernannt würde, zu gleichen Teilen aus Deutschen und Südafrikanern bestehen solle, um ein ungehöriges Übergewicht einer der beiden Parteien zu verhindern. Die gegenwärtige Vorlage sei nur ein Notbehelf und er hoffe, daß es zwischen der Union und Südwestafrika zu einer engeren Verbindung kommen werde. General Smuts erklärte, er begrüße die Vorlage warm und solle nicht nur der deutschen Bevölkerung, sondern auch der deutschen Regierung warme Anerkennung. Er bedauere nur, daß keine Vorfrage getroffen sei, daß die Südwestafrikaner im südafrikanischen Parlament zu Worte kommen könnten.

Bekämpfung des Typhus-Epidemie in Anklam.

tu, Anklam, 17. Juli. (Tel.) Eine Kommission, bestehend aus Greifswalder Professoren und eine Abordnung des Gesundheitsamtes von Stettin und einige vom Gesundheitsamt des preussischen Wohlfahrtsministeriums entsandte Sachverständige, weilten am Donnerstag in Anklam, um die Verhältnisse im Typhus-Epidemiegebiet zu untersuchen. Es fanden verschiedene Befestigungen statt. Die zuständigen Behörden erteilten Anordnungen zur Bekämpfung der Epidemie. Neben Typhuserkrankungen wurden auch Fälle von Magengrippe festgestellt. Bis jetzt forderte die Epidemie sieben Todesopfer. Die Epidemie ist auf Anklam beschränkt und vermutlich auf eine Milchinfection zurückzuführen.

Wer eine gute 2- oder 3-Zimmer-Einrichtung billig kaufen will, besuche die Sonder-Ausstellung der Firma

A. Eick Söhne, Essen in deren altem Geschäftshaus an der Gildehof-, Tetch- und Mühlenstraße, dem Turnplatz gegenüber, genannt: **Gildehof.**

Aus Westdeutschland.

× **Münster, 18. Juli.** (Ein Miesbrand.) Wie ihn Münster seit vielen Jahren nicht gesehen hat — der letzte große Brand war u. G. der Brand des Martinikirchens am 19. November 1911 — entstand gestern Abend in dem dicht bei der städtischen Berufsschule an der Lohrharinger, Wasser- und Neubrüdenstraße gelegenen Häuserblock. In der früheren Hochherzischen Korbwarenfabrik, die dieser Firma und einem Bildergeschäfte noch als Lager dient und die Geschäftsräume und Lager einer Herd- und einer Papierwarengroßhandlung, sowie die Klavierfabrik von Hanemann und Stollmann enthält, wütete der Brand, der, wie es heißt, in den Räumen der letztgenannten Fabrik entstanden sein soll und an dem trockenen Holz reiche Nahrung fand. Die gesamten Feuerwehren der Stadt und einigen Nachbarn griffen das Feuer mit 22 Stahlschläuchen an. Dank der Windstille blieb das Feuer auf die drei ehemaligen Lagerhäuser beschränkt, ein viertes Haus wurde beschädigt. Hätte widriger Wind geweht, so würde bei dem mangelnden Wasserdruck ein nicht absehbarer Schaden entstanden sein. Jetzt bildet das Gelände einen wüsten Trümmerhaufen, in dem Herde, zwei Geldschränke und viel anderes nicht brennbares Material mit dem Schutt sich mischen. Auch eine Anzahl Klaviere soll verbrannt sein.

× **Münster, 18. Juli.** (Ernennung im Bistum Münster.) Rektor August Austermann in Bocholt zum Pfarrer von Raesfeld.

× **Albersloh, 18. Juli.** (Vom Blitz erschlagen) wurde gestern nachmittag die Ehefrau Joseph Poppenbord von hier, als sie nach der Feldarbeit mit ihren Kindern auf dem Wege nach Hause bestand.

× **Jöbendörren, 18. Juli.** (Durch Blitzschlag eingeschert.) Bei dem am gestrigen Nachmittag hier niedergegangenen Gewitter entzündete ein Blitzstrahl das Haus des Landwirts Westmeyer in der Bauerstraße. Das Haus brannte vollständig nieder. Das Mobiliar konnte nur teilweise gerettet werden. Ebenfalls wurde ein Waldbestand des Fuhrunternehmers Bierlag zur Größe von fünf Morgen vom Feuer zerstört. Man vermutet hier Brandstiftung.

× **Möllenbeck, 18. Juli.** (Brand einer Korbmöbelfabrik.) In Möllenbeck (Kreis Grafschaft Schaumburg) brannte die Korbmöbelfabrik von August Tünnermann nieder. Infolge der schlechten Abfahrtsverhältnisse war das große Gebäude mit Korbstücken usw. vollständig gefüllt, so daß ein großer Materialschaden zu verzeichnen ist. Der Besitzer bestand sich auf einer Geldstrafe.

× **Dortmund, 18. Juli.** (Bürgermeisterwahl.) In einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion ist beschlossen worden, den Charlottenburger Kommunalpolitiker und früheren preussischen Ministerpräsidenten Dietrich als Kandidaten aufzustellen.

× **Dortmund, 18. Juli.** (Zum Fall Hertens.) Zu der bereits gemeldeten Verhaftung des beim hiesigen Rennverein tätig gewesenem Büroangestellten Hertens erfahren wir noch, daß sich die veruntreuten Gelder auf etwa 10—12 000 Mark belaufen.

× **Dortmund, 18. Juli.** (Folgeschwerer Zusammenstoß.) In der Münsterstraße stieß ein Straßenbahnwagen mit einem Personenauto zusammen, wodurch der Vorderperson des Straßenbahnwagens vollständig zusammengedrückt wurde. Der Führer erlitt eine Gehirnerschütterung und einen Armbruch und mußte in das Krankenhaus verbracht werden. Der Begleitmann des Straßenbahnwagens stürzte auf die Straße und blieb bewußtlos liegen. Auch der Schaffner des Personenautes erlitt erhebliche Verletzungen. Von den Fahrgästen wurde niemand verletzt. Der Schaden ist bedeutend.

× **Dortmund, 18. Juli.** (Neuwahl des zweiten Bürgermeisters.) Am kommenden Mittwoch soll der zweite Bürgermeister der Stadt Dortmund neu gewählt werden. Von den bürgerlichen Kandidaten wurden die Stadträte Dr. Cremer und Dr. Kaiser als Kandidaten nominiert. Die Sozialdemokratische Fraktion den Stadtverordneten, Parteisekretär Klupp als Bürgermeisterskandidaten präferieren, ist unrichtig. Vielmehr wird die sozialdemokratische Fraktion den sozialdemokratischen Schriftsteller und ehemaligen preussischen Ministerpräsidenten Paul Dietrich, augenblicklich stellvertretender Bürgermeister in Charlottenburg, aufstellen.

× **Güterlosh, 18. Juli.** (Die Umbauten am Bahnhof Güterlosh) gehen ihrer Vollendung entgegen. Der Bahnhofsoorplatz ist hier gelegt, so daß das neue Bahnhofsgelände jetzt besser hervortritt. Die Teutoburger-Wald-Eisenbahn wird Anfang August ihre neuen Gebäude beziehen; das alte Empfangsgebäude wird demnächst abgedeckt. In den zum Bahnhofsoorplatz führenden Straßen sind größere Erdbehebungsarbeiten im Gange. Die Fertigstellung der gesamten Arbeiten in der Bahnhofsgegend und die Vollendung der neuen Bahnunterführung wird noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

× **Wietfeld, 18. Juli.** (Wieder ein Opfer der Straße.) In kurzer Zeit hat der Straßenverkehr gestern ein drittes Todesopfer gefordert. Der etwa 24jährige Reisende Otto Schabbon aus Siefer wollte mit seinem Fahrrad die Straße vor einem Personenauto überqueren. Das Auto erfaßte ihn jedoch, schloß ihn mit, und sch. erlitt einen Bruch des rechten Oberarmes, einen Bruch beider Unterarme, einen Schädelbruch und schwere Fleischwunden am Kopf und an beiden Beinen. Unterhalb Stunden nach seiner Einlieferung in das städtische Krankenhaus ist Sch. seinen schweren Verletzungen erlegen.

× **Krefeld, 18. Juli.** (Zwei Arbeiter totgeschlagen.) Im Walzwerk der Stahlwerke Beder u. G. in Wilsch ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Drei Arbeiter waren damit beschäftigt, ein Rohr anzustreichen, an dem ein Gerüst befestigt war. Aus noch unbekannter Ursache löste sich plötzlich das Rohr, stürzte auf das Gerüst und rief die drei Arbeiter mit in die Tiefe. Zwei Arbeiter waren sofort tot, der dritte ist lebensgefährlich verletzt. In seinem Aufkommen wird gewartet.

× **Essen, 18. Juli.** (Verband deutscher Architekten und Ingenieurvereine.) Die Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine trat gestern vormittag erstmalig nach dem Kriege im Essener Rathaus zusammen, um den Geschäftsbericht entgegenzunehmen und Standesinteressen zu besprechen. Die Versammlung wurde von Oberbürgermeister Schenk geleitet. In einer Entschließung wurde der Wunsch nach Vereinigung der reichsdeutschen und deutsch-österreichischen Architekten- und Ingenieurverbände zum Ausdruck gebracht. An den Reichstagspräsidenten wurde eine Entschließung geschickt, in der die Reichsregierung gebeten wird, die Prüfungen der Abrechnungen der technischen Beiräte nur Beamten mit technischer Vorbildung und praktischen Erfahrungen zu übertragen, die nicht nur die formalen Dinge nachprüfen, sondern auch die notwendige wirtschaftliche Gestaltung der Durchführung technischer Aufgaben beurteilen könnten. An den Reichsaussenminister Dr. Stresemann wurde eine ähnliche Entschließung

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Berliner Börsenruhetag.

tu Berlin, 18. Juli. (Tel.) Während sonst bei stillem Geschäft die Kursentwicklung an den börsenfreien Sonntagen selten Besonderheiten zeigt, waren die Kurse im heutigen telephonischen Verkehr von Büro zu Büro der Banken durchweg stabil. Entsprechend der allgemeinen Börsenlage sind zwar die Umsätze im ganzen verhältnismäßig klein, die Grundstimmung ist jedoch fest gewesen. Hierzu dürfte wesentlich die derzeitige Entspannung der außenpolitischen Lage beigetragen haben (die deutsche Antwortnote zur Sicherheitsfrage hat bekanntlich neben der Zustimmung der Parteien auch diejenige der Länder gefunden), ebenso die Räumungsaussichten für das Ruhrgebiet. Beeinflusst wurde die Tendenz der Aktienmärkte von der ausgesprochen festen Haltung der heimischen Staatsanleihen. In Erwartung der Wiederaufnahme des offiziellen Handels am kommenden Montag zeigte sich für die Kriegsanleihe vermehrtes Interesse und zwar zu einem Kurs von 0,255 bis 0,260, der vorübergehend sogar bis 0,270 angezogen war. Auch die 3½ prozentigen preussischen Konsole mit 0,350 und Schuggebietsanleihe mit 4,70 gebessert. Vorkriegsprioritäten sehr still, aber widerstandsfähig. Man hörte Fanciers mit 6,00, Berliner mit 5,00. Chemische Werte und Kalkalien völlig vernachlässigt, dagegen Montanpapiere etwas reger gehandelt. Rhönitz stellte sich auf 82½, Harpener auf 104½ bis 105½. Während der Mittagsstunden hörte man zu diesen Sähen nur Geldgebote. Im Warenhandel am Devisenmarkt zeichnete sich Oslo durch Festigkeit aus. Die Umsätze erfolgten gegen London auf der Basis von 27—27½. Im übrigen nannte man London-Paris mit 103,30, London-Mailand zu 131½. Das Geschäft war still.

× **Rheinisch-Westfälischer Mineralölmarkt.** Wie die Firma Dohm und Co., Duisburg-Meiderich, mitteilt, hat wider Erwarten die Stimmung auf dem rheinisch-westfälischen Mineralölmarkt am Ende der abgelaufenen Berichtswochen eine kleine Besserung erfahren, herrührend von der erneut festeren Aufassung der amerikanischen Großkonzerne, die mit erhöhten Produktionskosten infolge der bevorstehenden allgemeinen Einführung des Achtstundentages auf den Oelfeldern rechnen. Außerdem ist die starke Produktionssteigerung insbesondere durch die Abnahme der Ergiebigkeit des Smadoverfeldes seit Ende Mai zum Stillstand gekommen, so daß bessere Preise seitens der Produzenten erhofft werden. Schon seit einigen Tagen hat sich tatsächlich Preis, welches vorwiegend aus dem Panuco- und Smadovergebiet kommt, wieder auf 1 Dollar je Fass frei Bord Tankschiff gehoben, was einer Steigerung von etwa 10 Dollarcenten seit Mitte Mai gleichkommt. Im Rhein- und Ruhrgebiet wurden gehandelt ab Lager, unverzollt, gegen Dollar zahlbar in Mark, je 100 kg: Spindelöl Bisc. 2, Kippt. 100 = 4,25 bis 4,70; Maschinöl-Raffinat Bisc. 4—5, Kippt. 100 = 5,70 bis 6,20; Autoöl Bisc. 8—10, Kippt. 240 = 8,60 bis 9,30; Heißdampf-Cylinderöl Bisc. 4—5, Kippt. 280/90 = 7,30 bis 7,80; Staufferfett Trpht. 80/90 = 10— bis 10,60.

180 = 5,70 bis 6,20; Autoöl Bisc. 8—10, Kippt. 240 = 8,60 bis 9,30; Heißdampf-Cylinderöl Bisc. 4—5, Kippt. 280/90 = 7,30 bis 7,80; Staufferfett Trpht. 80/90 = 10— bis 10,60.

× **Abbau der Stinnes'schen Interessen in Rußland.** Wie die „Köln. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, greift der Abbau im Stinneskonzern nunmehr auch auf die russischen Unternehmungen von Stinnes über. Die Firma ist damit beschäftigt, ihre Engagements in Rußland aufzulösen. Auch die Stinnes'sche Generaldirektion für russische Angelegenheiten in Berlin wird zum 1. September abgebaut.

Waren- und Viehmärkte.

Berliner Produktenmarkt.

tu Berlin, 18. Juli. (Tel.) Die feste Lage der Auslandsmärkte veranlaßt schon gestern nachmittag eine starke Nachfrage der Mühlen, wie auch der Händler nach Austral- und Manitoba-Weizen. Die Forderungen stiegen auch dementsprechend etwas höher. Heute vormittag waren die Forderungen abermals erhöht, ohne daß diese indessen vorläufig durchzusetzen waren. Die Haufte in Auslandsweizen, der allgemein für die Juli-Ablieferung zur Verfügung steht, veranlaßt im handelsrechtlichen Lieferungsverhältnis vermehrte Bedungsfrage per Juli, wodurch dieser merklich anstieg. Roggen lag demgegenüber erneut matt. Neuer Roggen ist verstärkt angeboten, Käufer zeigen aber große Vorsicht. In Wintergerste bleiben die Offerten weiter sehr stark und mit Ausnahme nach Schafen ist gegenwärtig wenig zu verkaufen. Hafer ist vom Inlande zu steigenden Forderungen angeboten und für Auslandsverfrachter sehr schwer abzusetzen. Weizenmehl knapp und fest. Roggenmehl sehr schwer abzusetzen. Futterartikel für spätere Lieferungen gefragt.

tu Berlin, 18. Juli. (Tel.) Weizen, märk., Juli 273½ bis 271¼, fest. Roggen, märk., neu, 198—203, Juli 210—208¼, fest. Wintergerste 190—194, Futtergerste 200—215, matt. Hafer, märk., 245—255, fest. Juli 190,5, Mais, loco Berlin 214,5—216, fest. Weizenmehl 33,75—36,50, fest. Roggenmehl 30—32,25, matt. Weizenkleie 13—13,20, fest. Roggenkleie 13,50, Raps 340—345, mattr. Viktoriaerbsen 29—34, Speiserbsen 25—26,50, Futtererbsen 22—26, Beluschten 23—26,50, Ackerbohnen 24—26, Wicken 26—27,50, Lupinen, blaue 12—13, Lupinen, gelbe 15 bis 16,50, Rapstulchen 15,80—16, Leintulchen 22—22,20, Troden-schnitzel 11—11,20, Zuderfahnen 17,50—19, Torfmehlsäcke 9,60 bis 9,75, Kartoffelflocken 25—25,50.

Münchener Schweinemarkt.

h. München, 18. Juli. (Eig. Draht.) Auftrieb 3085. Im Großhandel: Ferkel von 6—8 Wochen 18—26 M., Ferkel von 8—12 Wochen 26—30 M., Ferkel von 12—15 Wochen 36—50 M., Ferkel von 15 Wochen 50—75 M. Tendenz: schleppend.

gestand. Abends waren die Delegierten und Gäste zu einer Veranstaltung der Stadt Essen eingeladen.

× **Berlin, 18. Juli.** (Ein schweres Unwetter) entlud sich Donnerstag Abend über der hiesigen Gegend. Der Blitz schlug in die Scheune des Landwirts Schürten in der Redderheide und zündete. Trotz schnellen Eingreifens der Feuerwehr war das Gebäude nicht mehr zu retten. Durch einen Blitzschlag in die Kasseleitung der Ueberlands- und Begegnungsbahn wurden für mehrere Stunden Unterbrechungen in der Stromzuführung hervorgerufen. Infolge des wolkenbruchartigen Regens schossen in Werben gewaltige Wasserfallen zu Tal, so daß die Straßenbahn einen Teil ihrer Fahrtrasse nicht passieren konnte. Die Werber und Essener Feuerwehr mußte zu Hilfe gerufen werden, um die Wasserflächen zum Abfließen zu bringen.

× **Köln, 18. Juli.** (Vor den Augen der Mutter verdrängt) in Köln-Rodenkirchen ein 22jähriger junger Mann. Obwohl das Jahrbuch auf die Hülse der Frau sofort herbeieilte, kam der Unglückliche nicht mehr an die Oberfläche. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Die große landwirtschaftliche Ausstellung in Münster abgesagt.

Bei unserer Erörterung der Frage, ob es noch möglich sein werde, die große Ausstellung für die in Münster als Vorbild für die Ausstellung der D. L. G. in Dortmund 1927 zu Anfang September geplante große Ausstellung fertig zu stellen, konnten wir nach Mitteilung von zuständigen Stellen zwar versichern, daß die Ausstellung auf jeden Fall stattfinden werde. Aber auch das hat sich als trügerisch erwiesen. Denn man hat eingesehen, daß die Ausstellung und die gleichzeitig mit ihr geplanten großen Veranstaltungen ohne diese Halle nicht stattfinden können. Am Freitag Abend fand eine letzte Besprechung der Halle und des geplanten Ausstellungsgebietes durch Vertreter des Magistrats unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Sperlich und die Beauftragten der Verbände statt, die die Ausstellung zu tragen beabsichtigen hatten, und nach reiflicher Überlegung kamen die maßgebenden Stellen einhellig zu der Überzeugung, daß es unumgänglich notwendig sei, die Ausstellung mit folgender Erklärung abzusagen:

Die für den 3. bis 7. September 1925 in Münster vorgesehene landwirtschaftliche Ausstellung muß infolge unvorhergesehener Schwierigkeiten, die sich bei den Ausführungen für die Ausstellung ergeben haben, ausfallen.

Die Vertreter der Stadt Münster konnten sich nur schwer entschließen, der längst von den Zuchtverbänden verfolgten Ansicht beizutreten. Aber an der Unmöglichkeit, die Halle rechtzeitig zu vollenden, ließ sich nicht mehr zweifeln, und so entschlossen auch sie sich schweren Herzens, die Ausstellung auszugeben.

Ganz offensichtlich ist man jetzt an maßgebender städtischer Stelle zu der vollen Einsicht der Bedeutung dieser Ausstellung und ihrer weittragenden Auswirkung gekommen. Man scheint einzusehen, daß es notwendig ist für die münsterländische Landwirtschaft in ihrer natürlichen Zentrale — eben in Münster — die Möglichkeit zu schaffen, die sie haben muß, um ihre Erzeugnisse auf heimatischer Erde zur Schau zu stellen. Der großen Rolle, die neuerdings Köln in landwirtschaftlichen Dingen spielt, muß für Münster ein starkes Gegengewicht entgegengelegt werden. Das eben sollte Münster sein, und die große Ausstellung sollte dazu den Anstoß bilden. Wenn man sich aber zu spät entschlossen hat, durch Enteignung des Geländes recht-

zeitig vorzulegen, so ist die Stadt nicht von der Schuld freizusprechen, daß sie sich hier in monatelangen Verhandlungen von der Firma Duper als Besitzerin des Geländes hat hinhalten lassen. Den übermäßigen Forderungen — um seinen anderen Ausdruck zu gebrauchen — der Firma Duper, die wir ja in unserer Nr. 184 und in dem Bericht über die letzte Sitzung des münsterländischen Stadtparlaments näher beleuchtet haben, also den Interessen eines einzigen Besitzers, ist diese für das Münsterland so ungemein wichtige Ausstellung geopfert worden, weil die Stadt nicht stark genug vorging, sich in langen, zwecklosen Verhandlungen mit einer Reihe von Vertragsentwürfen hinhalten ließ, ohne von dem ihr eingeräumten Rechte der Enteignung rechtzeitig Gebrauch zu machen. Gewiß, gebaut wird die Halle jetzt werden, aber ihre Hauptbestimmung ist hinfällig, wenn wir auch von dem guten Willen der münsterländischen Zuchtverbände hoffen dürfen, daß sie bei dem Entgegenkommen, das ihr die Stadt Münster jetzt — leider zu spät — beweißt, die abgeklagte Ausstellung auf einen späteren Zeitpunkt verschieben werden. Für die Stadt aber heißt es, jetzt schnell und rücksichtslos gegen übermäßige Forderungen zu handeln, wie andererseits die münsterländische Landwirtschaft in dem Entgegenkommen der Stadt das Mittel erblicken wird in freier Unabhängigkeit an ihre alte Stadt auszuharren, damit sie auch weiterhin bleibe der durch Lage und Geschichte gewordene Mittel- und Sammelpunkt der münsterländischen Landwirtschaft.

× **Witten, 18. Juli.** (Ein schwerer Unfall.) In Witten ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Drei Arbeiter waren damit beschäftigt, ein Rohr anzustreichen, an dem ein Gerüst befestigt war. Aus noch unbekannter Ursache löste sich plötzlich das Rohr, stürzte auf das Gerüst und rief die drei Arbeiter mit in die Tiefe. Zwei Arbeiter waren sofort tot, der dritte ist lebensgefährlich verletzt. In seinem Aufkommen wird gewartet.

Rundfunkprogramm Münster.

Sonntag, den 19. Juli.

9—10 Uhr vormittags: Morgenfeier des Rundfunkorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Hebe. 1. Choral: Wie schön leuchtet der Morgenstern. 2. Correll: Magie und Allegro. 3. Bach: Mein gläubiges Herz. 4. Mendelssohn: Ouvertüre zu „Sommerabendstraßen“. 5. Grieg: Hochzeitsmarsch aus „Troldhaugen“. 2—4 Uhr nachmittags: Volksmusikalisches Konzert des Rundfunkorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Hebe. Mitw. Männergesangsverein „Harmonia“. 1. Auer: Ouvertüre zu „Marco Spada“. 2. Brandts Buns: a) Trauer, b) Ergebung. 3. Burmeister: a) Menuett im alten Stil, b) Träumerei. 4. Hoffmann: a) Grub, b) Steinhauer: Rätsel. 5. Jölnner: Sommerfahrt: a) Morgenröte, b) Mühlgang, c) Wadestruhe, d) Aufbruch, e) Bauernanzug. 6. a) Wühlgang, b) Trauer, c) Sendel: Waldbühnenmusik. 7. a) Levi: Der letzte Grub, b) Bressel: An der Weiser. 8. a) Reibert: Der Soldat, b) Weiser: Hab Sonne im Herzen. 9. a) Schumann: Träumerei, b) Sullivan: Der verflungene Ton. 8 Uhr abends: Vortrag „Gottfried Keller“ (Dr. Egbring, Münster).

8,30 Uhr abends: Konzert des Bläserorchesters Hermann Janke-Berlin, unter Mitwirkung des Rundfunkorchesters.

Radio-Apparate u. Zubehör bei F. J. Schürmann, Elektro-Großhandlung, Münster i. Westf. Burhardstr. 7. Tel. 3510. 11. 12. An gr. Plätzen Vertr. gesucht.

Wer den Pfennig nicht ehrt,

Ein jeder kennt dieses jetzt wieder wahr gewordene Sprichwort. Wenn es sich nun aber gar um die Ersparnisse vieler hundert Mark handelt, so wird der Einsichtige hiervon gerne Gebrauch machen. Wir verkaufen mehr als

1000 vorrätige prachtvolle Zimmer-Einrichtungen vom einfachsten bis allerfeinsten Genre so billig, daß ein zwangloser Besuch unserer Ausstellung in Essen, am Rathaus, nur auf das dringendste empfohlen werden kann.

Gebr. Schürmann, Essen

und Köln, Zeppelinhaus

am Rathaus

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungs-Einrichtungen

Deutsche Teppiche / Perser Teppiche / Dekorationen